

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

39. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 15. Oktober 1901.

№ 121.

Der neue Tarif.

VI.

Einen prinzipiell wichtigen Beschluß faßte der Tarif-Ausschuß, indem er das Berechnen an den Sekzmaschinen beseitigte. Die Accordarbeit hat zwar in unserm Gewerbe nie die demoralisierenden Wirkungen geäußert wie in anderen Berufen, wo die Accordarbeit mangels fester Grundlagen fast ausschließlich zu Lohndrückereien dient, aber an der Sekzmaschine begannen denn doch Verhältnisse einzuzureißen, die den Ausdruck „Mordarbeit“ rechtfertigen. Ein Raubbau an der Arbeitskraft sowohl wie an der Maschine haben Prinzipale und Gehilfen sehend gemacht, so daß es erklärlich erscheint, wenn beide Teile übereinstimmten, das Berechnen an der Sekzmaschine abzuschaffen. Doch noch ein Umstand trat hinzu, der für eine Tarifierung der Arbeit an den Sekzmaschinen sehr ungünstig gelagert ist und zwar, wenn man so sagen darf, die Unfertigkeit der einzelnen Maschinen. Wenn auch die Simotype als ein abgeschlossenes Maschinensystem gelten kann, so ist dies doch nicht in gleichem Maße beim Typograph und noch weniger bei der Monoline der Fall. Außerdem treten fortgesetzt Ankündigungen über neue Maschinen hervor, vor allem ist aber nicht abzusehen, wann die steten Abänderungen der bisherigen Maschinen einmal auf Jahre hinaus als abgeschlossen gelten können, in welchem Falle die Prinzipale sich vorbehalten haben, im Einverständnis mit den Gehilfen auf das Berechnen zurückzukommen. So wie die Dinge aber heute liegen, profitieren beide Teile davon, wenn sie auf der gegenwärtigen unsicheren Basis das gewisse Geld dem Berechnen vorziehen. Es mag Prinzipale und Gehilfen geben, welche aus falsch verstandenem persönlichen Interesse das Berechnen an der Maschine dem Gehilfengeld vorziehen, es sind dies aber doch nur ganz seltene Ausnahmen, denn jetzt bereits arbeiten 722 Maschinenseher im gewissen Gelde und nur 83 im Berechnen (siehe hierüber auch Nr. 110 des Corr.).

Soweit für die Arbeit an Sekzmaschinen nunmehr noch besondere Bestimmungen notwendig sind, sind dieselben als neuer § 34 im Tarife aufgenommen. Diese allgemeinen Bestimmungen haben gegenüber den bisherigen insofern eine Verbesserung erfahren, als Behefing nur mehr in den letzten drei Monaten ihrer Lehrzeit an den Maschinen ausgebildet werden dürfen (bisher „im letzten Jahre der Lehrzeit“). Die geforderte Gleichstellung der Arbeitszeit an den Maschinen, gleichviel ob Zeitungs- oder Werkfab, war nicht zu erreichen. Im Werkfab arbeiten an den drei Zeitungsmaschinen Simotype, Typograph und Monoline 99 Gehilfen, in Werk und Zeitung 24, nur in Zeitung 428 Gehilfen.

Jedenfalls wird die Einführung des neuen Buchdrucker-tarifes auch den Uebelstand beseitigen, daß von 275 mit Sekzmaschinen arbeitenden Firmen nur 52 den Sekzmaschinentarif vom 1. Januar 1900 anerkannt haben, weil nunmehr die Bestimmungen für die Arbeit an den Sekzmaschinen ein integrierender Bestandteil des allgemeinen Tarifes sind.

In Anbetracht der Verhältnisse der Gegenwart und derjenigen einer absehbaren Zukunft ist die vom Tarif-Ausschuße gefundene Lösung des Arbeitsverhältnisses an den Sekzmaschinen die denkbar glücklichste. Kein andres Gewerbe hat bei Einführung von Maschinen, welche die Handarbeit zu ersetzen bestimmt waren, auch nur annähernd die Interessen der Arbeiter sicher zu stellen verstanden und für die Arbeit an den Maschinen eine 25- bis 30-prozentige Höherbezahlung neben einer teilweisen Verkürzung der Arbeitszeit auf acht Stunden zu erreichen vermocht. In erster Linie sind diese Eigenschaften — und nicht nur die an den Sekzmaschinen — unserer Organisation zu danken, deren einflußreiche und machgebende Stärke gleichzeitig die Garantie zu übernehmen vermochte für die Ein- und Durchführung des Vereinharten.

Nicht recht verständlich ist uns die in einzelnen Maschinenseher-Versammlungen hervorgetretene Animosität gegen die getroffenen Abmachungen für die Maschinenarbeit. Wenn diese Abneigung sich sogar noch dazu versteigt, der Verbandsleitung und den Gehilfenvertretern Vorwürfe über ungenügende Vertretung der Interessen der Maschinenseher zu machen, so darf das nicht ruhig hingenommen werden. Wem verdanken denn die Maschinenseher ihre materiell bevorzugte Stellung im Gewerbe? Nur der Organisation, nur dem Verbands. Thatsache ist hingegen, daß wenn irgendwie Schädigungen jener Interessen hervorgetreten sind, diese Schädigungen aus dem Lager der Maschinenseher selbst stammen. Eine wüste Konkurrenz der Kollegen unter sich, falsche Vorspiegelungen über angebliche Höchstleistungen, erschreckende Ueberstunden an der Maschine, gegenseitige Anfeindungen und außerdem noch eine Portion Teilnahmslosigkeit, wie oft sind diese Thatsachen in den Berichten an den Corr. hervorgetreten, aber — „rühret, rühret nicht daran“, sondern sucht euch den Sündenknäuel unter den Gehilfenvertretern oder beim Zentralvorstande! Daß die Gehilfenvertreter einzelnen Wünschen der Maschinenseher nicht die tarifliche Anerkennung verschaffen konnten, bedauern wir auch, aber noch in höherem Maße als bei den Maschinensehern blieben die Wünsche der Handseher unerfüllt. Es muß verlangt werden, daß einer solch künstlich hervorgerufenen Entrüstung ein Damm entgegen gesetzt wird, damit die Kirche beim Dorfe bleibt.

Wir haben schon in einem früheren Artikel betont, wie das moderne Leben und die moderne Entwicklung in unserm Gewerbe neue Einrichtungen notwendig macht, um auch unter veränderten Verhältnissen die tariflichen Interessen fördern zu können. Es ist nicht mehr als einleuchtend, daß sich beim Tarif-Amt infolge der von ihm zu leistenden Riesenarbeit nachgerade das Bedürfnis einstellen muß, einen Teil seiner Arbeit auf andere Schultern abzuwälzen und daß dies um so notwendiger ist, je mehr sich mit der Einführung des neuen Tarifes diese Arbeit wieder ins Unendliche vermehrt. Da kam der Tarif-Ausschuß infolge einer begrüßenswerten Anregung des Herrn Otto auf die glückliche Idee, einen neuen Zweig der Tarif-Organisation anzugliedern, dem ein nicht unwesentlicher Teil tariflicher Arbeit zugewiesen werden

kann. Dieses neue Tariforgan sind die Kreis-Kemter, für welche das Tarif-Amt die Zentrale und die Berufungsinstanz bildet. Diese Kreis-Kemter werden gebildet durch die Kreisvertreter, deren Stellvertreter und die Vorsitzenden der Schiedsgerichte eines Kreises. Um nicht in Wiederholungen zu verfallen, ersuchen wir unsere Leser, die diesbezüglichen instruktiven Ausführungen des Herrn Bürgenstein im Protokolle (Seite 6) nachzulesen. Diese Kreis-Kemter müssen im Monate Oktober 1901 gebildet werden und haben sich zunächst der Arbeit zu unterziehen, mit Ausnahme der Vororte die Lokalzuschläge für die in Betracht kommenden Orte eines Kreises festzusetzen, wobei ausdrücklich festgestellt sei, daß eine Reduktion der bestehenden Lokalzuschläge durch die Kreis-Kemter prinzipiell abzulehnen ist. Die bisherige Regelung der Lokalzuschläge war eine thatsächlich inhaltbare geworden und in der Befürchtung, daß bei einer Regelung derselben durch den Tarif-Ausschuß nicht eben viel herauskommen würde, hatten wir schon vor Monaten empfohlen, durch die Stellung höherer materieller Forderungen allgemeiner Natur über diese Frage hinwegzukommen. Mit der Installation der Kreis-Kemter wird nun auch in der Lokalzuschlagsfrage Wandel geschaffen, weil eine von Sachkenntnis getragene Beurteilung der Verhältnisse der Orte eines Kreises durch Angehörige desselben leichter möglich ist als wenn z. B. der Vertreter des IX. Kreises darüber urteilen soll, ob irgend ein Ort des I. Kreises eines neuen oder eines erhöhten Lokalzuschlages bedürftig ist. Die Lokalzuschläge der Vororte werden nach wie vor vom Tarif-Ausschuße festgesetzt und wurden bei der diesjährigen Beratung erhöht die Lokalzuschläge für Halle von $8\frac{1}{2}$ auf 10, für Leipzig von $17\frac{1}{2}$ auf 20 und für Stuttgart von 15 auf $17\frac{1}{2}$ Proz., wobei die Prinzipale das Prinzip aufstellten, daß alle Lokalzuschläge sich in den Grenzen bis höchstens 25 Proz. bewegen sollen. Kann sich nun ein Kreis-Amt für den einen oder andern Lokalzuschlag nicht einigen, so kann eine Berufung an das Tarif-Amt erfolgen. Wir fürchten, diese Berufungen werden sehr häufig sein, denn das liegt in der Natur der Sache.

Die Kreis-Kemter haben zwar unmittelbar nach ihrer Konstituierung im Oktober sich mit der Regelung der Lokalzuschläge zu befassen, damit ist aber die Thätigkeit dieses neuen Tariforgans nicht abgeschlossen. Es ist dies nur die dringlichste Arbeit, weil die neuen Lokalzuschläge ebenfalls mit dem 1. Januar 1902 zur Einführung gelangen müssen. Dadurch, daß die Vorsitzenden sämtlicher Schiedsgerichte eines Kreises zugleich Mitglieder des Kreis-Amtes sind, ist die Möglichkeit gegeben, engere Beziehungen anzuknüpfen, welche der Tarifgemeinschaft nur nützlich sein können. Außerdem kann den Kreis-Kemtern vom Tarif-Amt übertragen werden, an Orten, an welchen eine Wahl der Mitglieder des Schiedsgerichtes nicht zu Stande kommt, diese Mitglieder zu ernennen, was dem Kreis-Amt infolge der Personkenntnis leichter gelingen dürfte als dem Tarif-Amt. Ferner ist das Kreis-Amt die erste Instanz für Anträge eines Ortes, ihm die Ausnahmestimmungen aus dem § 31 zu be-

willigen; auch hier bleibt das Tarif-Amt Berufungsinstanz. Auch die Arbeitsnachweise sind den Kreis-Kemtern zu unterstellen. Im Laufe der Zeit wird sich, namentlich bei der Tarifeinführung, noch eine ganz erkleckliche Arbeitsbelastung für die Kreis-Kemter ergeben, welche, wenn sie vom rechten Geiste erfüllt sind, der Verallgemeinerung des Tarifes mächtig Vorschub zu leisten vermögen. Und das muß unser Zweck und Ziel sein, denn nur darauf basiert die Möglichkeit weiterer materieller Verbesserungen im Tarife. Bei dem Umfange und der Bedeutung, welche unser Tarif gewonnen hat, ist es dringlichst zu wünschen, daß alle mit der Tarifarbeit bedachten Institutionen funktionieren nach dem beispiellosen Vorbilde des Tarif-Amtes.

Von Bedeutung für Einzelfälle ist folgender, dem Kommentar überwiegender Antrag:

„Auf Antrag der beiderseitigen Tarifvertreter kann das Tarif-Amt für bestimmte Personen, welche in ihrer Erwerbsfähigkeit beschränkt sind, gestatten, daß dieselben zu einem jedesmal von denselben festzusetzenden Betrage unter dem Mindestlohn ihrer Altersklasse beschäftigt werden.“

Selbstverständlich handelt es sich hier nicht um alte Kollegen, wie ja auch schon die Hervorhebung der bis zu 23 Jahren festgesetzten Altersklasse besagt, sondern nur um solche Fälle, wo durch irgend ein körperliches Leiden der betreffende Gehilfe an seiner Arbeitsfähigkeit eingebüßt hat. Derartige konkrete Fälle wurden dem Tarif-Ausschusse mitgeteilt.

Zur wohlwollenden Berücksichtigung wird vom Tarif-Ausschusse der tariftreuen Prinzipalität der Gehilfenantrag empfohlen, an Stelle des Sonnabend einen andern Tag, womöglich den Freitag, als Bahltag zu wählen, damit die Familien ihre Einkäufe bewerkstelligen können, was jetzt infolge des frühern Ladenschlusses immer schwieriger werde. Eine tarifliche Regelung erwies sich in dieser Frage als unthunlich.

Korrespondenzen.

-st. Bezirk Bielefeld. Am 6. Oktober fand in Bünde die dritte diesjährige Bezirksversammlung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende Mirow die erschienenen Mitglieder (über 100) und ließ auch zwei Kollegen aus Welle herzlich willkommen. Zu gleicher Zeit wurde auch der Dank für das freundliche Entgegenkommen des Buchdruckerreibehäuser Herrn Vormüchtern in Bünde betreffs Befestigung der Linotype-Segnumaschine ausgesprochen. Unter Vereinstellungen wurden einer hilfsbedürftigen Witwe eines Kollegen 20 Mk. bewilligt (10 Mk. erhielt dieselbe vom Ortsverein Bielefeld). Sodann wurde eine Einladung zum dreißigjährigen Stiftungsfeste des Ortsvereins Dortmund zur Kenntnis der Mitglieder gebracht. Kollege Hünigch erstattete den Kassenbericht pro zweites Quartal. Der Mitgliederstand am Schlusse desselben betrug 259. In 16 Druckorten des Bezirks werden Mitglieder beschäftigt. Ausgeschlossenen wegen Resten wurden die Kollegen Neubauer-Bünde, Hamppe- und Leupold-Bielefeld. Dem Kassierer wurde auf Antrag der Revisoren Entlastung erteilt. Nachdem Kollege Reichenbach den Vorsitz übernommen hatte, wurde dem Gehilfenvertreter des Kreises II, Kollegen Mirow, das Wort erteilt zu einem eindirektiven Referate: Bericht über die Tarifverhandlungen in Berlin. In seiner Einleitung betonte derselbe, daß zu den diesmaligen Tarifberatungen auch die Prinzipalvertreter des Kreises II anwesend gewesen und sehr regen Anteil an den Verhandlungen genommen hätten. Redner knüpfte hieran den Wunsch, daß der neue Tarif in Rheinland-Westfalen bessere Anerkennung finden möge als der jetzige und der hiesige Bau nicht mehr das „schwarze Viertel“ genannt werden könnte. In seinem weiteren sehr ausführlichen Berichte ging derselbe näher auf die Einzelheiten der Verhandlungen ein, welche wir aber hier wohl nicht zu wiederholen brauchen, da dieselben ja in einer Beilage des Corr. schon zur allgemeinen Kenntnis gebracht wurden. In der sehr lebhaften Diskussion führten einzelne Redner Klage über die Annahme der fünfjährigen Tarifdauer, der Altersstufen und daß nicht sämtlichen Gehilfen die 71-prozentige Aufbesserung zu teil würde, ferner daß die Lokalschlüsse für die einzelnen Orte nicht von dem Tarif-Ausschusse festgelegt worden wären. Andere Redner hingegen traten dafür ein, daß das, was in Berlin beschlossen worden wäre, unter den jetzigen ungünstigen Verhältnissen uns befriedigen sollte und wiesen auf andere Gewerkschaften hin, die froh wären, wenn sie jetzt eine Lohnzulage von 71, Proz. bekommen könnten, denn anstatt einer Erhöhung würden ihnen noch Abzüge vom Lohne gemacht. In seinem Schlußworte wandte sich der Referent gegen verschiedene Redner betreffs der fünfjährigen Tarifdauer, der Ausnützung der Konjunktur, der Altersstufen und erklärte, daß die Gehilfenvertreter nach bestem Wissen und

Können gehandelt hätten und daß die neu zu errichtenden Kreis-Kemter ihre Schuldigkeit thun würden betreffs der Lokalschlüsse usw. Als Extrakt der Versammlung wurde folgende Resolution des Kollegen Braunsberger angenommen: Die heute, am 6. Oktober, in Bünde tagende Bezirksversammlung des Bezirks Bielefeld bedauert die nur geringen Aufbesserungen, verkennt aber nicht, daß es den Gehilfenvertretern trotz aller Anstrengungen nicht möglich war, mehr zu erringen und erklärt sich mit dem Ergebnisse der Tarifabmachungen einverstanden. Die Versammlung spricht dem Gehilfenvertreter des Kreises II, Kollegen Mirow, ihre Anerkennung für sein Verhalten aus. — Da unter Verschiedenes nichts vorlag, wurde die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf den Verband geschlossen.

-ft. Bodum. Am 9. Oktober fand hier selbst eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt, in der Kollege Mirow-Bielefeld Bericht über die Tarifverhandlungen erstattete. Den schwersten Stand unserer Vertreter gerade bei den diesjährigen Beratungen hervorhebend, ging Referent speziell auf die materiellen Verbesserungen, die der neue Tarif den Gehilfen verschafft, ein. Auch in ideeller Hinsicht seien wir durch die paritätischen Arbeitsnachweise allen anderen Berufen voraus. In der nachfolgenden Diskussion sprachen einzelne Kollegen ihr Mißfallen aus über die Bewilligung des Staffeltarifes und die fünfjährige Dauer des Tarifes. Auch die Abfindung des bekannten Telegramms an das Reichsamt des Innern und an den Bundesrat wurde getadelt. Im allgemeinen erklärte man sich mit dem Erreichten zufrieden. Kollege Mirow wies es zurück, daß man mit dem Telegramme vor der Regierung habe einen Bückling machen wollen. Es sei notwendig, um unseren tariflichen Bestimmungen die gesetzliche Befestigung zu geben, die Behörde für diese Sache zu interessieren. Die Versammlung beschloß alsdann noch, die Errichtung eines Kreisgerichts-Amtes mit dem Siege in Bodum zu beantragen. Zur Annahme gelangte einstimmig folgende Resolution: Die heutige Allgemeine Buchdrucker-Versammlung erklärt sich auf Grund der obwaltenden Verhältnisse mit dem gehängigen Tarife einverstanden und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Prinzipale wie Gehilfen unter thätigster Mitwirkung des Tarif-Amtes alles daran setzen, dem geschaffenen Tarife urbedingte Geltung zu verschaffen, da man sich sonst mit einer fünfjährigen Dauer nicht einverstanden erklären kann.

-s. Bremen. Eine stark besuchte Bezirksversammlung nahm am 6. Oktober Stellung zu der Tarifrevision. In längeren Ausführungen traten die Kollegen Miller und Rhein dafür ein, daß man nach Lage der Sache mit dem Erreichten zufrieden sein könne. Während ersterer die Abfindung des Telegramms an das Reichsamt des Innern zu erklären suchte, glaubte letzterer dies als einen Fehler der Gehilfenvertreter tabeln zu müssen. Kollege Rosenlehner trat ebenfalls für das Erreichte ein und beantragte gleichzeitig, die Abfindung des Telegramms besonders zu behandeln und damit die Stellungnahme gegen den Berliner Brief der Bremer Bürgerzeitung zu verbinden. Die Kollegen Rhein, Bachhaus und Schweineschein befürworteten eine Schädigung der älteren Kollegen durch den Staffeltarif; letzterer kritisierte auch die Nichtberücksichtigung der Lehrlingskassa; alle sprachen sich aber dafür aus, daß man das Beschlossene anerkennen müsse. Kollege Rosenlehner bezeichnete den Staffeltarif als eine Notwendigkeit und meinte, daß ein wirklich tüchtiger jüngerer Kollege sich seine Leistungen auch richtig bezahlen lassen müsse. Er hoffe, daß durch den Staffeltarif die jüngeren Kollegen noch mehr zum Verbanne herangezogen würden, da derselbe ihnen bei Erreichung und Durchsetzung der höhern Stufen die nötige Rückenstärke gebe. Kollege Bachhaus bezeichnete die Neuzerlegung, daß jeder sich seinen Leistungen entsprechend bezahlen lassen müsse, als eine Phrase. Jeder sei heute froh, wenn er Kondition habe und würden die jüngeren Kollegen, wenn sie sich höher bezahlen lassen wollten, dadurch des Vorzugs begeben, älteren eventuell vorgezogen zu werden. Nach Leistung werden meistens nicht bezahlt. Es sei jeder gezwungen, um seine Kondition zu behalten, mehr zu leisten als er bezahlt bekommt oder um mehr Lohn zu bekommen. Wenn es heute schon vorkomme, daß ein junger Kollege den Prinzipal bitte, ihn nicht zu entlassen, weil er zum Militär komme, so würden solche Fälle jetzt noch mehr begünstigt, weil dann ja der Prinzipal den Betroffenen auch noch billiger haben könne. Folgende Resolution fand schließlich einstimmige Annahme: „Die am 6. Oktober tagende, zahlreich besuchte Bezirksversammlung erklärt sich mit den seitens des Tarif-Ausschusses getroffenen Abmachungen einverstanden und erwartet besonders auch von den Prinzipalen eine allgemeine Mitwirkung bei Einführung des neu geschaffenen Tarifes. Den Gehilfenvertretern drückt die Versammlung ihren Dank aus für ihre mühevollen und erfolgreichen Thätigkeit bei den Verhandlungen. Ferner erwartet die Gehilfen-Versammlung Bremens, daß nunmehr auch der Teil der hiesigen Prinzipale, der bisher bezüglich der Prinzipalstufen einen Zwang auf seine Gehilfen ausübte, sich diesen Abmachungen unterordnet und dem neuen Tarif wohl und ganz entspricht.“ Nunmehr wurde Stellung genommen zur Abfindung des Telegramms in Verbindung mit dem Artikel der Bürgerzeitung. Kollege Rosenlehner verlas folgende Stelle des „Berliner Briefes“ der Bürgerzeitung: „Tief bedauerlich und geradezu unerträglich ist es daher, wenn seitens gewisser Arbeitervertreter immer und immer wieder Zwiespalt in die Arbeiterreihen getragen wird, wie

dies seitens des Correspondenten für Deutschlands Buchdrucker geschieht. Wir können nicht glauben, daß innerhalb der Buchdrucker sich eine irgendwie nennenswerte Anzahl befindet, die mit solchen Ergüssen einverstanden ist, wie sie der Redakteur des Correspondenten Rezhäuser beliebt. Seine Beurteilung des Parteitagsbeschlusses ist das Unerhörteste, was je über einen sozialdemokratischen Parteitag gesagt worden ist. Selbst unter den Gegnern, die mit offenem Bisher im kapitalistischen, arbeitereindlichen Lager stehen, wird es wenige geben, die eine ähnlich starke Verunglimpfung sich leisten. Derselbe Rezhäuser, der von unsrer Partei verlangt, daß sie den obersten Gerichtshof für die Gewerkschaften bilde, stellt die Partei auf eine Stufe mit dem Grafen Pofadowsky und erklärt, daß der Parteitag sich durch Annahme der Friedensresolution auf den Boden der Motive zum Zuchtstrafgesetz gestellt habe! Und obwohl dies in seinen Augen etwas Herabwürdigendes ist, telegraphiert er den Vater des Zuchtstrafgesetzes, den Grafen Pofadowsky, an, als ob jener der Hort und Schirm der Arbeiterbewegung wäre! Hiergegen Stellung zu nehmen ist in erster Linie Pflicht der Buchdrucker selber. Lassen sie sich dieses Gebahren Rezhäusers gefallen, schweigen sie zu seinen Angriffen gegen die Partei und seinem Telegramme an Pofadowsky, dann machen sie sich zum Mitschuldigen Rezhäusers! Es ist gewiß nicht angenehm, immer wieder mit Vertretern aus den Reihen der Arbeiterorganisationen in Fehde zu liegen! Die Arbeiter haben so unendlich viel zu thun, um ihre geborenen Gegner, die Kapitalisten, besser als bisher zu bekämpfen! Aber solcher Wirrwarr, wie er durch Rezhäusers Correspondenten in die Arbeiterreihen getragen wird, kann nicht ruhig mit angesehen werden. Und zwar sind es die Buchdrucker selber, die dazu Stellung nehmen müssen! Das zu verlangen ist die sozialdemokratische Partei berechtigt — es sei denn, daß die Buchdrucker sich zu den Gegnern der Sozialdemokratie rechnen! Hoffentlich werden die Buchdrucker der einzelnen Orte zu dieser neuesten Glanzleistung Stellung nehmen und bekannt geben, wie sie darüber denken! Schlimmer wie aller Streikbruch ist dieser unablässige Friedensbruch, den der Correspondent zu seiner Spezialität erkoren hat. Die Arbeiterbewegung wird dadurch in einer Weise geschädigt, wovon nur derjenige einen Begriff bekommt, der sich der schweren Aufgabe unterzieht, die indifferenten oder uns politisch feindlich gesinnten Arbeiterkreise für die Arbeiterbewegung zu gewinnen. Alle Verleumdungen der Partei durch die Tintenflut des Kapitalismus schädigen die Agitation nicht so sehr wie solche Angriffe à la Rezhäuser. „Seht, rufen die Kapitalistenblätter den Arbeitern zu, seht, wie sich diese Arbeiterführer gegenseitig als unehrliche und unsfähige Köpfe abtanzeln! Wenn sie es selber sagen, muß es doch wahr sein!“ Unsere Gegner aus den Reihen der Kapitalisten geben sich alle Mühe, recht viel Dummheiten zu begehen, von denen wir reichlich zehren können. Vergessen wir aber nicht, daß auch die kapitalistischen Parteien von der Dummheit ihrer Gegner vortrefflich zu leben verstehen — sorgen wir also dafür, daß ihnen nicht von uns so überreichliches Futter geboten wird!“ Die Kollegen Rosenlehner, Miller, Thölke und Weber wiesen diese Angriffe zurück und bezeichneten die Stellungnahme des Corr. nur als eine Folge der von der Partei den Buchdruckern gegenüber eingenommenen Haltung. Die Kollegen Rhein und Heinrich traten den vorbenannten Kollegen entgegen und nahmen die Partei in Schutz. Folgende vom Kollegen Djicka gestellte Resolution wurde gegen 2 Stimmen angenommen: Die am 6. Oktober in der Hanjagalle stattgefundene Mitglieder-Versammlung nimmt Stellung gegen die Auslassungen der Bremer Bürgerzeitung vom 6. Oktober (Berliner Brief). Sie stellt fest, daß die dort gemachten Ausführungen den Thatsachen ins Gesicht schlagen und weist deshalb die Angriffe energig zurück. Die Versammlung erklärt, daß sie so lange mit der jetzigen Schreibweise des Correspondenten, die doch nur der Ausdruck der Meinung der übergroßen Mehrheit der Verbandsbuchdrucker ist, einverstanden, bis nicht der durch den Parteivorstand sanktionierte Streikbruch in der Leipziger Volkszeitung beseitigt ist.“

Nachschrift Die Bürgerzeitung brachte über diese Versammlung einen Bericht, woran die Redaktion folgende Bemerkungen knüpfte: Mit dieser Resolution hat die Versammlung bewiesen, daß sie die nötige Objektivität zur Beurteilung der Haltung des Verbandsorgans nicht mehr besaß. Zu den Aeußerungen im Berliner Briefe haben wir zunächst zu bemerken, daß allerdings die Behauptung, Rezhäuser habe an den Vater des Zuchtstrafgesetzes, Pofadowsky, das Telegramm abgefaßt, eine wahrheitsgemäß auf eine falsche Information des Briefschreibers zurückzuführende Unrichtigkeit ist. Das Telegramm wurde abgefaßt vom Tarif-Ausschusse der Deutschen Buchdrucker, d. i. den Prinzipals- und Gehilfenvertretern sämtlicher deutschen Buchdrucker. Weniger aber gegen dieses Telegramm, das unter dem Einflusse dieses Irrtums mit verfaßten ward, richtete der Verfasser des Berliner Briefes seine Kritik und seine Aufforderung an die Buchdrucker zur Stellungnahme, sondern gegen die versuchte Herabsetzung des Parteitages der Sozialdemokratie durch den Correspondenten in der auch von uns gebrauchten kritischen Aeußerung. (Der Correspondent für Deutschlands Buchdrucker gibt in einer seiner letzten Nummern bekannt, daß die Aeußerung im Correspondenten in Bezug auf den sozialdemokra-

tischen Parteitag nicht, wie in der nach dem Vorwärts auch von uns gebachten Bemerkung angenommen war, vom Redakteur Reichhäuser stammt, sondern in dessen Abwesenheit in der Redaktion verfasst wurde. Wir nehmen hiervon mit Rücksicht auf die diesbezüglichen Hinweise im letzten Berliner Briefe sowie auf den obigen Bericht (Notiz.) Die Neuzerlegung besagte bekanntlich, der Parteitag habe sich mit dem Beschluss in Sachen der Accordmänner auf den Boden der Motive zum Zuchtgesetz gestellt. Zu einer solchen gefälligen Anpassung lag keine Veranlassung vor; sie konnte auch nicht auf frühere Vorgänge zurückgeführt werden. Die Zustände in Leipzig, auf welche sich die Resolution bezieht, sind nicht Schuld der Partei als solcher und gerade der Parteivorstand hat sich bemüht, sie zu beseitigen. Jedenfalls rechtfertigen sie am allerwenigsten die Fortsetzung des Streites zwischen Partei und Buchdruckerverband, wie sie neuerdings ohne greifbaren Anlass vom Correspondenten befohlen wird. Sich dem, wie das in der angenommenen Resolution geschieht, völlig verschließen wollen, heißt nichts als Eigenfinn an den Tag legen, der bei der Mehrheit der Versammlung nur daraus erklärlich wird, daß ihr ein engeres Interesse für die Partei und die politische Bewegung mangelt. Eine Stellungnahme, wie sie die Versammlung hier befolgt, kann nur daraus resultieren, daß man gewohnt ist, die Vorgänge lediglich durch die Brille des Buchdruckers zu betrachten. Die Redaktion.

Zudem die Redaktion der Bürgerzeitung die in der Versammlung anwesenden über 100 Verbandsmitglieder gewissermaßen als eigenjünger, urteilslos überhinstellt, glaubt sie die Sache abgethan. Sie vergißt aber ganz, daß selbst Parteimitglieder mit für die gefasste Resolution gestimmt haben. Wenn selbst diese für eine solche Resolution stimmen konnten, so wäre es wohl an der Zeit, daß sich die Redaktion einmal ernstlich mit der Frage beschäftigte: Ist die Stellung der Partei resp. Parteipresse dem Buchdruckerverband gegenüber immer die richtige gewesen, oder hat die Partei nicht selbst mit Schuld daran, daß sich die Verhältnisse so zugespitzt haben? Prüft man diese Frage objektiv und nicht durch die „Partei-brille“, dann wird man vielleicht doch noch zu der Ueberzeugung kommen, daß doch vieles faul ist im Staate Dänemark, und arbeitet dann selbst mit, die Verhältnisse zu bessern. Vielleicht gelingt es dann auch, die hiesigen Gewerkschaften zur Anerkennung des Gewerkschaftskongressbeschlusses zu bewegen.

Sch. Bremen. (Maschinenmeister-Verein.) Am 28. September fand, leider von unseren Mitgliedern nur schwach besucht, unser fünftes Stiftungsfest statt. Trotz des schwachen Besudes herrschte jedoch unter den Festteilnehmern die beste Festsstimmung, wozu namentlich die Vorträge, welche einige Kollegen in uneigennützigster Weise übernommen hatten, beitrugen. Reuters Rezitationen sowie Vorträge in Münchberger Mundart, besonders aber „Die drei Maschinenmeister“, brachten die Teilnehmer erst in die richtige Stimmung. In späterer Stunde wurden die Teilnehmer noch erfreut durch die Vorträge eines als Gast anwesenden früheren Kollegen. Den Mitwirkenden sowie den Maschinenmeistervereinen Berlin und Kassel für ihre überaus guten Glückwünsche sei auf diesem Wege unser Dank zu teil. Erst in früher Morgenstunde fand das Fest sein Ende und wird es trotz der geringen Beteiligung unserer Mitglieder dennoch allen Festteilnehmern eine frohe Erinnerung bleiben.

n. Chemnitz. Eine gutbesuchte Allgemeine Buchdrucker-Versammlung fand am 6. Oktober im Saale des Schützenhauses hiesigst statt, in welcher der Gehilfenvertreter des VII. Tarifkreises, Kollege Conrad Eichler aus Leipzig, Bericht über die beendeten Tarifverhandlungen erstattete. Auf den Vortrag selbst einzugehen erübrigt sich wohl, da die Verhandlungen bereits im Corr. bekannt gegeben wurden, doch das eine sei hier erwähnt, daß am Schluß des Vortrages Herr Eichler reichlicher Beifall gekostet wurde. In der anschließenden Debatte sprachen sich alle Redner im Sinne des Herrn Referenten aus, doch kamen auch einige Monita über den Staffeltarif und das Telegramm an den Grafen Pobjadowsky zur Geltung, welche jedoch von Herrn Eichler in seinem Schlußworte nochmals berührt und auf ihren wahren Wert zurückgeführt wurden. Folgende Resolution fand hierauf einstimmige Annahme: Die heute, am 6. Oktober, im Saale des Schützenhauses tagende Oeffentliche Buchdrucker-Versammlung erklärt sich nach dem Referate ihres Gehilfenvertreters Conrad Eichler aus Leipzig mit dem bei den Beratungen des Deutschen Buchdrucker-Tarifrates Erreichten für befriedigt, wenn sie es auch bewahrt, daß die gehegten Erwartungen nicht voll erfüllt wurden. Von dem zu errichtenden Tarif-Kreis-Amt für Sachsen erwartet die Versammlung, daß bei Festsetzung der Lokalzuschläge die für Chemnitz beantragte Erhöhung voll gewährt werden wird. Ihrem Gehilfenvertreter aber spricht die Versammlung für seine mühevolle Arbeit bei den Tarifverhandlungen Dank und Anerkennung aus; sie gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß Kollege Eichler nach besten Kräften für die Verbesserung unsrer Lage gewirkt hat und bei den Beratungen des Kreis-Amtes ebenfalls seine volle Schlußfähigkeit thut wird. — Mit einem dreifachen Hoch auf den Verband der Deutschen Buchdrucker wurde die imposante Versammlung geschlossen.

D. Dortmund. Am 8. Oktober fand hiesigst eine Oeffentliche Buchdrucker-Versammlung des Bezirks Dortmund statt, um den Bericht unsrer Gehilfenvertreters Mirow hiesigst über die Tarifverhandlungen entgegenzunehmen. Wegen des schlechten Wetters hatten sich

leider aus dem Bezirke selbst nur einige Kollegen aus Hörde eingefunden, außerdem waren 4 Gewerkschafter anwesend; von den übrigen Nichtverbandsmitgliedern hatte es auch nicht ein einziger für nötig gehalten, der Versammlung beizuwohnen, jedenfalls ihren alten Grundsatz befolgend: kämpft nur, wir werden doch wieder den Vorteil davon haben! Nach Wahl des Büreaus entließ sich Kollege Mirow in einstündigem Vortrage seiner Aufgabe in höchst sachlicher und interessanter Weise. Er bezeichnede die Annahme des Staffeltarifes als ein notwendiges Uebel, dem man nicht aus dem Wege gehen konnte, ohne die Tarifverhandlungen zu gefährden. Gerade für Rheinland-Westfalen sollte es ein Uebergangsstadium sein, damit der Sprung in den deutschen Tarif den Prinzipalen nicht so schwer gemacht werde. In übrigen könnten wir mit den Ertrugenschaften wohl zufrieden sein, wenn man die gegenwärtige schlechte Konjunktur in Betracht zieht. Die Abwendung der Telegramme an den Reichskanzler und das Reichsamt des Innern sei deshalb gesehen, weil das Tarif-Amt eine gefällige Regelung der Lehrlingszahl sowie die Vergebung von Drucksachen an nur tariffreie Druckereien seitens der Regierung anstrebe. — In der sich hieran anschließenden Diskussion sprach zunächst ein „Zielbewußter“ in höchst konsequenter Weise. Er schien das Gehörte nicht recht verstanden zu haben, denn seine Ausführungen, welche wohl aus der Buchdrucker-Wacht stammen mochten, ergingen nur allgemeines Kopfschütteln. Die Kollegen Becker und Schipper waren mit den Ausführungen des Referenten einverstanden und nahmen den Staffeltarif, da er nun einmal da sei, mit in den Kauf. Kollege Bäurgen sprach sich ganz entschieden gegen den Staffeltarif aus. Es würden hierdurch zwei Kollegenklassen geschaffen. Gerade die jüngeren Kollegen, welche das Rückgrat der Organisation bildeten, wären es, welche bei einer ausbrechenden Bewegung zuerst ihre Stellen verlassen, und die Gehilfenvertreter hätten hierzu nie ihre Stimme geben sollen, wenn auch dadurch die Verhandlungen abgebrochen worden wären. — Sämtliche Diskussionsredner verurteilten auf das schärfste die Abwendung der Ergebnistelegamente an den Reichskanzler und den Staatssekretär v. Pobjadowsky. Kollege Mirow hätte nicht seine Unterschiff dazu hergeben sollen. Das Klassenbewußtsein der Buchdrucker wäre durch diesen ginesischen „Kotau“ herabgewürdigt worden. — Kollege Mirow wandte sich in seinem Schlußworte gegen die Ausführungen der Gewerkschafter. Es wären bloß ihre alten Schlagwörter, womit sie Stimmung zu machen suchten, was ihnen aber nicht gelänge. Er erklärt ferner die Befürchtung, daß die älteren Kollegen unter dem Staffeltarif leiden würden, für unbegründet. Die fünfjährige Dauer des neuen Tarifes wäre wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage praktisch und die Lohnverböschung eine Ertrugensschaft, welche keine Gewerkschaft bei einer absteigenden Konjunktur zu verzeichnen hätte, aber „kritikieren wäre leicht, Bessermachen schwer!“ — Bei Unwesenheit von etwa 65 Kollegen wurde die nachfolgende Resolution mit 17 gegen 6 Stimmen angenommen: Die heutige Oeffentliche Buchdrucker-Versammlung des Bezirks Dortmund ist mit den Abmachungen bei der Tarifrevision einverstanden, bedauert aber die Einführung des Staffeltarifes. Aber mit Rücksicht darauf, daß die Nichtannahme desselben von Seiten der Gehilfenvertreter die Verhandlungen resultatlos beendet hätte, stimmt die Versammlung dem Staffeltarife zu. — Protest erhebt aber die Versammlung gegen die Telegramme an den Reichskanzler v. Bülow und den Staatssekretär v. Pobjadowsky und erklärt, daß die Gehilfenvertreter in diesem Falle die Interessen ihrer Mandanten nicht gewahrt haben. — Der Vorsitzende machte zum Schluß darauf aufmerksam, daß noch in diesem Monate die Wahlen zu den neu gegründeten Kreis-Komittees stattfinden würden, wozu eine spätere Versammlung Stellung nehmen solle.

t. Bezirk Erfurt. Die bevorstehende Tarifeinführung in unserm Bezirke ist gleich bei den ersten Schritten, wie aus Nr. 119 (Rundschau) zu ersehen, auf ein Hindernis gestoßen. Da der Gehilfenvertreter, Kollege Wächter, als Einberufer und ein Vorstandsmitglied auch in der Wohnung des Landrates unberückter Sache abziehen mußten, da der Herr Landrat erklärte, daß er für solche Sachen Sonntags nicht zu sprechen sei, so blieb dem Vorstande nichts weiter übrig, als die Bezirksversammlung nach dem gotischen Orte Jächtershausen zu verlegen. Zwei Kollegen machten sich trotz des schlechten Wetters auf den Weg, um in Jächtershausen ein passendes Lokal zu suchen. Das Gros der Kollegen fuhr mit dem nachmittags von Arnstadt abgehenden Zuge nach dort. Die vorerwähnten Kollegen hatten inzwischen ein passendes Lokal im Schützenhause gefunden und konnten wir sofort die Wahrnehmung machen, wie schön es wäre, wenn wir überall ein freies Vereins- und Versammlungsbüro hätten. Ohne Anmeldung und ohne den „Behehnten“ konnte die Bezirksversammlung sofort eröffnet werden. Anwesend waren aus Erfurt 54, Jmenau 17, Sondershausen 13, Arnstadt 5, Suhl 1 Kollege und als Gast ein Kollege aus Mühlhausen i. Th. Gehilfenvertreter Lischke-Halle referierte in einem längeren Vortrage über die Tarifrevision. Nach einer kurzen Diskussion, in welcher auch von einigen Kollegen die Absichtung des bekannten Telegramms bedauert wurde, nahm die Versammlung folgende Resolution einstimmig an: Die am 6. Oktober in Jächtershausen tagende Versammlung des Bezirks-Erfurt, welche von 90 Kollegen besucht ist, erklärt sich mit den Ausführungen des Gehilfenvertreters Lischke-Halle einverstanden und

hofft, daß die Bewilligungen, welche die Tarifverhandlungen für die Gehilfen zeitigst haben, wenn sie auch eine nicht geringe Minderbeit nicht befriedigen, unter den herrschenden unliebsamen wirtschaftlichen Verhältnissen von den Prinzipalen ohne weitere Umstände in die That umgesetzt werden. Ferner spricht die Versammlung dem Gehilfenvertreter ihren Dank aus. — Dem Passenberichter, welcher für die Zeit vom 1. Juli 1900 bis 30. Juni 1901 erstattet wurde, ist zu entnehmen, daß die Zentral-kasse 7000,81 Mk. vereinnahmte, der eine Ausgabe von 4118,02 Mk. gegenübersteht. An den Kaufverwer wurden 2700 Mk. gefandt. Die Arbeitslosen-Unterstützung erreichte die Summe von 2407,30 Mk., die der Kranken-Unterstützung 1069,60 Mk., Invaliden-Unterstützung 365 Mark. Mitgliederstand des Bezirks 117, gegen 107 im Vorjahre. Zahl der Drucker, in denen im Berichtsjahre Mitglieder arbeiteten, 9. Aus der Bezirkskasse, welche den Mitgliedern freie Fahrt zu Versammlungen gewährt, wurden acht anwesenden konditionslosen Kollegen außer der Fahrt noch 3 Mk. Unterstützung pro Mann bewilligt, außerdem an ausstehende Arbeiter 60 Mk. Die Druckere Sondershausen und Jmenau beschäftigten nur Mitglieder. In Arnstadt wird über die zunehmende Zahl der Lehrlinge geflagt. In Suhl herrschen die traurigsten Verhältnisse bezüglich der Entloshung und der Lehrlingszahl. Ein Antrag, den im Bezirke verforderten Kollegen eine Krankspende zu widmen (bisher thaten es nur die Ortsvereine), wurde einstimmig angenommen. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Erfurt bestimmt. Eine gegen die Schreibe des Corr.-Redakteurs gerichtete Resolution konnte der vorgeschrittenen Zeit wegen nicht diskutiert und erledigt werden. Bemerkenswert ist hierbei noch, daß der Antragsteller den Corr. „nicht lesen thut“, sondern seine Beschwerden den Parteiblättern entnommen hat.

Hamburg. In der am 6. Oktober abgehaltenen Versammlung der Stereotypen- und Galvanoplastiker von Hamburg-Altona kam die Rieler Angelegenheit nochmals zur Sprache und wurde nach einiger Debatte nachstehende Resolution zur Veröffentlichung im Corr. einstimmig angenommen: Nachdem der Vorstand ohne fremde Hilfe den Verlauf der Rieler Angelegenheit in durchaus objektiver Weise nochmals vorgetragen, gibt die Versammlung ihre uneingeschränkte Zustimmung zu allem, was in dieser Sache von Seiten des Vorstandes geschehen ist und erklärt, daß es eigenartig gelagerte Fälle und Notlagen geben kann, in denen man das Recht auf seiner Seite hat, aber doch vorläufig den Rielern zieht.

Hann i. W. In der am 5. Oktober stattgefundenen Monatsversammlung wurde das Protokoll über die letzten Tarifverhandlungen eingehend besprochen. Allgemein ging die Meinung dahin, daß bei den diesjährigen Tarifverhandlungen wohl kaum nennenswerte Verbesserungen erreicht seien. Ganz besonders sprach sich die hiesige Mitgliedschaft gegen den geschaffenen Staffeltarif aus, der dem früheren, viel befandenen rheinisch-westfälischen Sondertarife sehr ähnlich sei, nur mit dem Unterschiede, daß die unteren Staffeln etwas erhöht, wogegen die höhere (für Gehilfen im Alter von 30 Jahren 24 Mk.) weggefallen sei. Daß die Gehilfenvertreter sich bei so minimalen Verbesserungen — wenn man von solchen überhaupt sprechen kann — zu den Telegrammen an das Reichskanzleramt und Reichsamt des Innern verstehen konnten, setzte die hiesige Mitgliedschaft in nicht geringes Erstaunen und wurde deshalb folgende Resolution gegen 1 Stimme angenommen: Die heutige Versammlung des Ortsvereins Hanni drückt ihr Bedauern darüber aus, daß die Gehilfenvertreter während der jetzigen Tarifverhandlungen sich bereit finden ließen, ihre Unterschrift für Huldigungstelegamente an den Reichskanzler und an den Staatssekretär Pobjadowsky abzugeben.

H. Hannover. Der Gehilfenvertreter für den Kreis I (Nordwest), Kollege Klapproth, referierte am Montag, den 7. Oktober, in einer äußerst zahlreich besuchten Mitglieder-Versammlung des Lokalvereins über die Ergebnisse der Tarifverhandlungen in Berlin. In der Diskussion sprachen sich die meisten Redner gegen den Staffeltarif aus, ferner kritisierte man die wiederum erfolgte Festlegung des Tarifes auf fünf Jahre und die Abwendung der Depeche an den Reichskanzler und das Reichsamt des Innern. Nach längerer Debatte wurde folgende Resolution mit allen gegen 7 Stimmen angenommen: Die am 7. Oktober stattgefundenen Versammlung des Lokalvereins Hannover erklärt, dem neugeschaffenen Tarife zuzustimmen, wenn er auch in vielen Fällen den gehegten Erwartungen und berechtigten Wünschen nicht entspricht. Zugleich geben die Mitglieder die Erklärung ab, für die Durchführung dieses Tarifes mit aller Kraft einzutreten.

Hs. Hannover. (Drucker- und Maschinenmeister-Verein.) Nachdem am 29. September eine Versammlung stattgefunden hatte, welche sich mit dem neuen Zuchtverfahren Beschleß und den Heliestischges und außerdem wiederholt mit den Zuständen im Maschinensaale der Münderwörthchen Hofbuchdruckerei (Zuh. Bodenz) beschäftigte, fand am 4. Oktober eine außerordentliche Mitglieder-Versammlung statt. Diefelbe war veranlaßt durch den Umstand, daß Herr Max Dethleß in hiesiger Stadt anwesend war und sich bereit erklärte hatte, einer Aufforderung unsers Vorstandes, über sein Verfahren einen Vortrag in unsern Vereinen zu halten, zu entsprechen. Trotz der plötzlichen Einberufung war die Versammlung seitens der Mitglieder gut besucht. Auch waren einige Herren vom Faktorenbereine sowie der Typographischen Vereinigung erschienen. Herr Max Dethleß (technischer Leiter der Buchdruckerei der Deutschen Verlagsanstalt

in Stuttgart), legte den erschwerenen Kollegen sein neues, von der Fachwelt mit großem Interesse aufgenommenes, in allen Kulturländern zum Patent angemeldet Kraft-zurichtverfahren für Illustrationsdruck dar. Wie aus dem detaillierten Berichte des Corr. über einen Vortrag im Maschinenmeisterverein zu Stuttgart den Lesern bekannt sein dürfte, besteht das Zurichtverfahren des Herrn Dethleffs in folgenden, auch von Ungerloden ohne jede Schwierigkeit verstandenen Manipulationen: Von den zurichtenden Klischees, Holzschritten, Galvanos und Autotypen wird nach Unterlegen derselben bis zum völligen Ausdruck ein Abzug mit besonders für diesen Zweck hergerichteter Farbe gemacht. Auf diesen Abzug wird eine pulverisierte Masse aufgetragen, die, nachdem der Abzug einem leichten elastischen Drucke ausgelegt ist, rein ausgebürstet wird, sodas alle Pulverteilchen, welche nicht fest mit der Farbe verbunden sind, entfernt werden. Hierauf wird durch Ueberprüfeln mit einer weitem Flüssigkeit das entstehende Relief gehärtet. Der beschriebene Vorgang wird mehrmals wiederholt, bis das Relief die gewünschte Höhe erreicht hat. Der Vortragende betonte gleich zu Beginn, wie lächerlich es sein würde, anzunehmen, daß es je eine Zurichtung geben könne, welche die Intelligenz des Maschinenmeisters, die künstlerische Hilfe des feinfühligsten Illustrationsdruckers entbehren macht. Wenn ähnliches bei Einführung der Reliefklischees behauptet sei, so müßte er sich gegen eine so törichte Unterstellung dringend verwahren. Er hoffe, den Maschinenmeistern durch Erweiterung der Ansprüche an den Illustrationsdruck kein kleineres, sondern ein größeres Arbeitsfeld zu erschließen. Den technischen Wert anderer Zurichtverfahren bezweifle er keineswegs, wenn er auch glaube, daß keines an Einfachheit und künstlerischer Durcharbeitung sich mit dem feinen messen könne. — In den interessantesten Vortrag schloß sich eine lebhafteste Diskussion und die Vorlage überraschender, sehr fein abgefeilter Zurichtungen nach Dethleffschem Systeme. Nachdem der geschäftliche Vertreter des Dethleffsichen Verfahrens, Herr C. Nocco aus Stuttgart, von dem für Deutschland das Recht der Ausübung zu erwerben ist, auch über die geschäftlichen Vorteile der Neuerung ziffermäßigen Aufschluß gegeben hatte, wurde vom Vorsitzenden ein durch Herrn Dethleffs warm befürworteter Beschluß dahingehend herbeigeführt, daß das Dethleffsiche Verfahren und auch der Druck mit Reliefklischees den Kollegen praktisch vorgeführt werden soll. Die Firma Gebr. Jänecke und F. Schneemann, welche die Herstellung der Dethleffsichen Materialien für Rechnung des Erfinders übernommen hat, stellte hierzu die nötigen Maschinen zur Verfügung, welche Anerbieten ebenso wie ein Vorschlag des Herrn D. Sievers, beide Verfahren auf den Siegelbuchdruck der Viktoria, welche die Firma Motzsch & Schneider in der hiesigen Gewerbeausstellung permanent ausgestellt hat, auszuprobieren, von der Versammlung angenommen wurde. Mit dem durch Erheben von den Sigen zum Ausdruck gebrachten Dank der Anwesenden für den hochinteressanten Vortrag, den wohl alle Kollegen als willkommene Anregung beim Streben nach den hohen Zielen unsers Berufes betrachtet haben, wurde die Versammlung geschlossen.

Ormn. i. B. Schon seit längerer Zeit hatte sich hier das Bestreben bemerkbar gemacht, einen Ortsverein ins Leben zu rufen. Bisher waren die hiesigen Mitglieder dem Ortsvereine Bodum angegliedert, aber infolge der schlechten Verbindung in den späten Abendstunden scheuten sich viele Kollegen, die Monatsversammlungen dort zu besuchen und waren die hiesigen Kollegen seltene Gäste. In einer stattgefundenen Besprechung wurde die Gründung eines Ortsvereins beschlossen und der Vorstand gewählt. (Siehe Verbandsnachrichten.) Am 7. September fand die eigentliche Tauffeier statt. Der Gau- und Bezirksvorstand, welche zu derselben eingeladen, sandten auf schriftlichem Wege ihre Glückwünsche. In gemüthlicher Stimmung verweilte man bis zu später Stunde, auch wurde ein gelungenes Gruppenbild aufgenommen. Bereits früher hat hier ein Ortsverein bestanden, welcher jedoch nach kurzem Bestehen wieder einging. Augenblicklicher Mitgliederstand 15, welcher sich bei besserem Geschäftsgange noch etwas heben wird, und fällt hoffentlich die Agitation bei einigen N.-B. auf fruchtbaren Boden. In den Mitgliedern steigt es nun, durch vollzähliges Erscheinen in den Versammlungen, durch pünktliche Erfüllung ihrer Verbandspflichten und kollegialen Zusammenhalt den Ortsverein zu einem wirklichen Gliede des Verbandes der Deutschen Buchdrucker zu machen.

Leipzig. In der letzten Monatsversammlung des Leipziger Maschinenseker-Klubs erstattete der Experte Krost einen Bericht über seine Mitwirkung bei den Tarifberatungen. In der sich anschließenden Besprechung wurde folgendes ausgeführt: Das Resultat der Verhandlungen für die Maschinenseker entspricht nur in geringem Grade der umfassenden Vorbereitungsarbeit der Maschinensekervereinigungen. Wenn man sich auch mit dem Abschaffen des Berechnens an der Maschine einverstanden erklären könne, so sei doch zu bedauern, daß man die Bestimmungen für Aufschläge bei schwierigerem Satze, schmalem Formate usw. fallen gelassen habe. Der Erlangung solcher Normen habe von Anfang an das Streben der Maschinenseker gegolten. Durch den Fortfall derselben sei nun dem Seker jede Möglichkeit der Bewertung seiner Arbeit genommen. Welche Leistung kann jetzt der Prinzipal für das Minimum verlangen? Während in dem früheren Tarife dafür Bestimmungen getroffen waren, herrsche in Zukunft darüber völlige Unklarheit. Früher

war für den Lernenden die Möglichkeit vorhanden, vor Ablauf des Lehrvierteljahres durch Nachweis der Mindestleistung in der Genauigkeit des Maschinensekerminimums zu gelangen, jetzt fehlt diese Möglichkeit. Auch die Prinzipale sind augenscheinlich anderer Meinung geworden, und wohl nicht ohne Grund, denn bei den Beratungen 1899 meinte Herr Kommerzienrat Wüstenfeld auf eine bezüglichliche Anregung: „daß selbst unter Ausschneiden des Berechnens die Aufschläge für die Sakerarten beraten werden müssen, da es sonst unmöglich sei, den Satz und die Durchschnittsleistung pro Stunde richtig bewerten zu können.“ Daß man von diesem Standpunkte abgetreten sei, bedeutete entschieden keine Verbesserung. (Warum haben denn die Maschinenseker ihre Experten nach Berlin geschickt? D. K.) Man dürfe sich nicht darauf verlassen, daß humane Prinzipale mit dem zufrieden seien, was eben der Seker leistet; die Prinzipale, denen für das Minimum nicht genug geliefert werden könne, seien jedenfalls in der Mehrzahl, und der Seker sei diesen gegenüber nun in einer schwierigen Lage. Hier stehe sich vielleicht ein Ausweg finden, vielleicht durch allseitige Bekanntgabe der von den Maschinenseker ausgearbeiteten Aufschläge und deren Anwendung bei eventuellen Streikfragen. — Beim zweiten Punkte der Tagesordnung wurde eine örtliche Angelegenheit zur Sprache gebracht, die für weitere Kreise kein Interesse hat.

Leipzig. (Zur Berichtigung.) In Nr. 111 des Corr. befindet sich ein Versammlungsbericht der in den Schriftgießereien beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen, worin eine Firma besungelt wird, einige Gehilfen gezwungen zu haben, auszugehen, nur weil die betreffenden Maschinen repariert wurden. Dieser Bericht ist insofern nicht richtig, als er die Tatsachen geradezu auf den Kopf stellt. Die Firma, um die unsre handelt es sich nämlich, liegt in Wirklichkeit ihr gesamtes Personal, nur mit wenig Ausnahmen, wegen Arbeitsmangel aussuchen und benutzte diese Gelegenheit, einige reparaturbedürftige Maschinen wieder in Stand zu setzen, was auch in der Versammlung von den betreffenden Kollegen der Wahrheit entsprechend gesagt worden ist. Die Komplettgießerei der Firma C. F. N. K. H. r.

Mainz. Am 5. Oktober fand hier selbst im Brauhause zum Gutenberg eine überaus gutbesuchte Allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt, welche die Berichtserstattung des Gehilfenvertreters Carl Dominé-Frankfurt a. M. über die Tarifverhandlungen in Berlin entgegennahm. Kollege Dominé schilderte in einundneunßßhündigen Ausführungen den Gang der Tarifverhandlungen, dabei betonend, daß wenn auch die Wünsche der Gehilfenschaft nicht in allen ihren Teilen in Erfüllung gegangen seien, man immerhin doch noch eine materielle Besserstellung erzielt habe. Daß die Gehilfenvertreter dem sogenannten Staffeltarife zugestimmt hätten, sei lediglich deshalb geschehen, um nicht etwa vollständig resultatlos nach Hause zu kommen. Als besonderes Zugeständnis sei zu betrachten die Abschaffung der Maschinenmeisterklause, dann im fernern noch, daß gerade bei den Berliner Verhandlungen es ausgesprochen worden sei, um die bereits jetzt mit einigen Mark über das Minimum entlohnten Kollegen nicht leer auszugehen zu lassen, auch diesen eine projektuale Erhöhung von etwa 1,50 bis 2 Mk. zuzukommen zu lassen. Redner führte noch die beschlossenen einzelnen Verbesserungen im Tarife (welche schon bereits des öftern im Corr. geschildert) an und schloß sein mit großem Beifalle aufgenommenes Referat, indem er versicherte, daß die Gehilfenvertreter nur dem allgemeinen Wohle ihrer Mandatgeber Rechnung getragen hätten und man möge sich deshalb mit dem Erreichten einverstanden erklären. An der nun folgenden Diskussion beteiligten sich mehrere Kollegen, welche allgemein betonten, daß die Bewilligungen lange nicht den Forderungenverhältnissen der letzten Jahre entsprächen, doch nach Lage der Sache möge man sich halt mit dem Erreichten zufrieden geben, zumal es jetzt auf den Entschluß des Kreis-Amtes III ankomme, daß Mainz vielleicht noch 5 Proz. Lokalzuschlag zugebilligt bekomme. Sache unserer Vertreter sei es, energisch dafür einzutreten. Verschiedene Redner konnten sich mit dem bekannten Telegramme an v. Bülow und Posadowsky nicht einverstanden erklären, worauf der Gehilfenvertreter Dominé erwiderte, daß hier nicht die Person gelte, sondern lediglich bloß die Behörden für unsern neuen Tarif interessiert werden sollen. Nach einer noch recht ausgedehnten Debatte ging nachfolgende Resolution ein, welche einstimmig Annahme fand: Die am 5. Oktober im Gutenbergtagende, von über 250 Kollegen besuchte Allgemeine Buchdrucker-Versammlung acceptiert die von den Tarifvertretern festgesetzten allgemeinen Lohnverhöhen und spricht den Gehilfenvertretern für ihre mühevolle Thätigkeit den verbindlichsten Dank aus. Da aber die Prinzipalsvertreter eine größere Erhöhung nicht glauben bewilligen zu können, die Forderungenverhältnisse in den letzten Jahren aber bei weitem höher gestiegen sind als diese Bewilligungen ausmachen, so glaubt die Gehilfenschaft von Mainz kein unberechtigtes Verlangen zu stellen, wenn sie auch jetzt noch auf der Forberung der Erhöhung des Lokalzuschlages von 12½ auf 17½ Proz. festhält und den Tarifvertreter beauftragt, bei den noch zu errichtenden Kreis-Ventern dieses mit allem Nachdruck zu vertreten. Gleichzeitig gibt sich die hiesige Gehilfenschaft der sichern Erwartung hin, daß nun diese auf fünf Jahre festgesetzten Lohn- und Arbeitsbedingungen auch von der Allgemeinheit der Prinzipale wie Gehilfen zur Durchführung gebracht werden. — Mit einem begeistertem Hoch auf den Verband der Deutschen Buchdrucker schloß der Vorsitzende Zeeß die imposante Versammlung.

Mainz. (Maschinenmeisterklub.) Die am 29. September abgehaltene Jahresversammlung erfreute sich eines guten Besuchs. Bei der Vorstandswahl wurden die Kollegen Hugo Bente als 1. Vorsitzender, Jakob Eberhardt als 2. Vorsitzender, Carl Weber als Kassierer, Wilh. Payer als Schriftführer, Leonhard Wehrjris als Revisor und Jakob Kreiner als Druckmaschinenverwalter gewählt. Einem Antrage des Kollegen Fischer-Darmstadt zwecks Neugründung eines Darmstädter Maschinenmeisterklubs von Mainz aus die Anregung zu geben, wurde zugestimmt und der Vorstand mit den nötigen Vorarbeiten beauftragt. Da zwei Kollegen demnächst auf zwei Jahre in die Ferienkolonie gehen, wurde eine kleine Abschiedsfeier in Vorschlag gebracht und der Nachmittag dazu bestimmt. Pünktlich trafen denn auch am Nachmittag die Kollegen mit Kind und Kegel am Sammelplatz ein, von wo es dann in corpore durch unsere eigene Anlage nach dem Nachbarbühnen Weisenau ging. Hier angekommen griff bei einem guten Tröpfchen Freibier bald eine freudig-fröhliche Stimmung Platz, welche erst mit einbrechender Dunkelheit ihr Ende erreichte. Hoffentlich finden noch mehr solche familiäre Zusammenkünfte statt, welche sehr geeignet sind, die Kollegen zusammenzuhalten und das Vereinsleben zu fördern.

Offenbach a. M. (Graphische Vereinigung.) Die jüngst abgehaltene Allgemeine Versammlung aller Angehörigen der graphischen Gewerbe Offenbachs hatte sich eines sehr zahlreichen Besuchs zu erfreuen und beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Durchberatung der vom Vorstande bereits ausgearbeiteten Sagen. Beschlissen wurde ferner, die Versammlungen an den Mittwochs-Abenden abzuhalten und zwar bis auf weiteres wie seither im Rheinischen Hofe. Die nächste Versammlung soll am 16. Oktober stattfinden und möglichst schon mit der Verwirklichung der gesteckten Ziele begonnen werden. Die Geschäfte des Vorstandes werden durch die Kollegen Rud. Urrath als 1. Vorsitzenden, Emil Schürmer als Schriftführer, Jos. Obermüller als Rechnungsführer und Lubw. Selberling als Bücherei- und Sammlungsverwalter geführt.

Regensburg. Zu einer der bestbesuchten Versammlungen, die in Regensburg je stattgefunden haben, darf die am 3. Oktober in dem untern Saale des Thomaskellers einberufene Allgemeine Buchdrucker-Versammlung gezählt werden, in welcher der Gehilfenvertreter des Kreises Bayern, Julius Hante, über die Ergebnisse der diesjährigen Tarifrevision referierte. Mit Spannung lauschten die Anwesenden dem Referenten, der in fast zweistündigen Ausführungen ein Gesamtbild über die in Berlin stattgefundenen Tarifberatungen und deren Resultate gab. Nach einer kurzen Diskussion wurde folgende Resolution mit großer Mehrheit angenommen: Die am 3. Oktober sehr gut besuchte Allgemeine Buchdrucker-Versammlung im Thomaskeller erklärt sich nach Sachlage der Verhältnisse mit den getroffenen Tarifvereinbarungen einverstanden und erwartet von der Prinzipalität, daß die revidierten Positionen des Tarifes am 1. Januar 1902 voll und ganz zur Einführung gelangen, um so das gemeinsam geschaffene friedliche Uebereinkommen zu befestigen. — Ferner erwartet sie, daß der von den Gehilfen beantragte 10% ige Lokalzuschlag für Regensburg durch das zu errichtende Kreisamt zur Zufriedenheit der Gehilfenschaft festgelegt und geregelt wird. — Gleichzeitig wird der Dank den Tarifvertretern für ihre ersprießliche und mühevolle Thätigkeit dargebracht. Nachdem noch dem Referenten und Gehilfenvertreter des Kreises der Dank der Versammlung durch Erheben von den Sigen bekundet worden, erfolgte mit einem Hoch auf die Solidarität aller Kollegen Regensburgs, in welches alle Anwesenden freudig einstimmen, der Schluß der Versammlung. — Einige gesungene Vorträge, die der seit dem 50-jährigen Jubiläum neu entstandene Sängerkreis der Typographie zu Ehren des Gauvorstehers zum besten gab, hielten den größten Teil der Kollegen noch längere Zeit in angenehmer Unterhaltung bei einander.

Stuttgart. Am 14. September fand die erste Ordentliche Generalversammlung der Vereinigung der Stereotypen- und Galvanoplastiker Stuttgarts im Gewerkschaftshause statt. Ausgenommen wurden die Kollegen Karl Bed und Gustav Weinreiter. Nach Belesen der Protokolle seitens des Schriftführers erstattete der Vorsitzende Seiffert den Thätigkeitsbericht. Ausschusssitzungen fanden statt 10. Versammlungen 7. ferner 1 Vortrag und 1 gesellschaftliche Unterhaltung. Weiter trug Kassierer Fleming den Kassenbericht vor, woraus zu ersehen war, daß die Kasse im allgemeinen nicht überhand. Da die Kasse sich in besserer Ordnung befand, beantragte der Revisor Dewarge, welche auch einstimmig erfolgte. In den Vorstand wurden einstimmig durch geheime Abstimmung wiedergewählt die Kollegen Friedr. Seiffert, Mähringerstr. 28, als Vorsitzender, Georg Fleming, Blumenstr. 88, als Kassierer und C. Schumacher als Schriftführer. Von einem Stiftungsfeste soll dieses Jahr Abstand genommen werden. Ein Antrag Theiler wurde angenommen, wonach arbeitslosen Kollegen zur Weiterversicherung in der Ortskrankenkasse und Invaliden- und Altersversicherung ein kleiner Beitrag gewährt wird. Den technischen Fragen soll von jetzt an mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden und gute Fachzeitschriften immer zur Verfügung stehen. Zum Schluß dankte der Vorsitzende noch den Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen und wünschte und hoffte auch, daß wir im kommenden Geschäftsjahre tren zusammenhalten und an der Vereinigung mehr Interesse zeigen möchten. **Gierzu eine Beilage.**

Rundschau.

In der Beleidigungsklage des Zentralvorstandes und des Kollegen Döblin gegen den Redakteur der B.-W., Kreßin, wurde letzterer zu 100 Mk. Geldstrafe eventuell 20 Tage Haft sowie zur Tragung der Kosten verurteilt. Die von dem Angeklagten erhobene Widerklage wurde zurückgewiesen resp. die Beklagten freigesprochen. In nächster Nummer werden wir ausführlich auf die Gerichtsverhandlung eingehen.

Der Oberbayerischen Buchdrucker-Kreisinnung gelang es nicht, zwei große Firmen, die sich weigerten, der Zwangsinnung beizutreten, für sich zu gewinnen. Der Magistrat in München hatte zwar die Beitrittspflicht der betr. Firmen anerkannt, jedoch hat die Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, gegenteilig entschieden. Die Innung will nun an das Ministerium des Innern eine Denkschrift richten, in welcher die „Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Lage“ klar gestellt wird. Ferner beschloß man, im Falle etwaiger Massenaustritte die Auflösung der Innung in die Wege zu leiten. Die „unhaltbare Lage“ ist lediglich dadurch entstanden, daß man das Handwerkergesetz zugleich den Interessen der Großbetriebe dienlich machen will. Das ist ein unerfüllbares Verlangen, da die beiderseitigen Interessen nur in ganz bedingter Weise zusammenfallen.

Infolge der augenblicklichen Lage des Geldmarktes sollen die Aktionäre der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart diesmal auf die Dividende verzichten. Im vergangenen Jahre erhielten sie noch 9 Proz.

Presse. Ihrer „vaterländischen Haltung“ hat es die Koblenzer Zeitung zu verdanken, daß sie wegen Beleidigung des deutschen Offizierkorps nur zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt wurde. Sie hatte die Meinung ausgesprochen, daß die Veröffentlichung einer gewissen Kaiserrede nur durch einen Offizier veranlaßt und entweder aus Sensationslust oder in gewinnfüchtiger Absicht geschehen sein könne. Der Redakteur eines weniger „vaterländischen“ Blattes hätte sicherlich Gefängnisstrafe zu erwarten gehabt. — Die Neunkirchener Zeitung (Dachau) hat einen Pfarrer beleidigt; er habe sich der Verschönerung gegen das eigne Fürstentum, des Landes- und Hochverrats schuldig gemacht dadurch, daß er in dem ebenfalls in Neunkirchen erscheinenden Evangelischen Sonntagsblatt über 3 Mk. für die Los von Kom-Bewegung in Oesterreich quittierte. Der übereifrigen Neunkirchener Zeitung wurden 100 Mk. Strafe auferlegt. — Der Verfasser einer Notiz des Boten a. d. R. in Hirschberg sollte sich des großen Unfalls schuldig gemacht haben, weil er berichtete, daß in einer Fabrik infolge schlechten Geschäftsganges teilweise Betriebsbeschränkungen stattgefunden hätten. Dies traf zwar nicht zu, aber der Angeklagte hatte auf Grund gemachter Beobachtungen die Notiz geschrieben, also im guten Glauben gehandelt und wurde daher freigesprochen. Vom Amtsanwälte waren ihm 50 Mk. Geldstrafe zugebucht. — Der Herausgeber des Söbener Generalanzeigers und des Frankfurter Lokalanzeigers, Redakteur Kruthofer, machte seinem Grolle darüber Luft, daß er in Höchst den Zugangsfluß nach Söben verknüpfte und zu Fuß gehen mußte. Darauf wurde er wegen Beleidigung der Frankfurter Eisenbahndirektion und des Stationsbeamten in Höchst belangt und zu 75 Mk. verurteilt. Man erkannte zwar an, daß er geglaubt habe, berechtigte Interessen zu vertreten, aber Ausdrücke wie „türkische Zustände“, „explosionsgefährlicher Brauch“ und das „liebliche preussische Organ“ des betr. Stationsassistenten gingen über das Maß des Erlaubten hinaus.

Ueber Anstellung der Militärärzte im Staats-eisenbahndienste hat die Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen folgende Anordnungen getroffen: Militärärzten wird während der Zeit ihres Probe- und Vorbereitungsdienstes ein Diktier- oder Tagelohnsatz im Jahresbetrage von drei Vierteln des Mindestgehaltes derjenigen etatsmäßigen Beamtenklasse gewährt, in welcher ihre etatsmäßige Anstellung erfolgen soll. Die Probezeit für Militärärzte erstreckt sich in der Regel im mittleren Dienste auf ein Jahr und im unteren Dienste auf ein halbes Jahr. Die Einstellung in die etatsmäßigen Beamtenstellen sowohl der Militärärzte sowie überhaupt aller Beamtenärzte kann erst nach bestandener vorchriftsmäßiger Prüfung erfolgen.

Der vom Rate der Stadt Dresden geplante paritätische Arbeitsnachweis ist von den befragten Unternehmern, auch der Handelskammer, abgelehnt worden. Daß die Arbeiter an einer Verwaltung teilnehmen sollen, deren Obliegenheiten sie doch sehr stark interessieren, ist den Herren unverständlich, sie sind der Meinung, daß sie allein zu gebieten haben und verhindern daher jeden Schritt, der bestimmt ist, die sozialen Gegensätze wenigstens einigermaßen auszugleichen. Das hindert sie freilich nicht, die Arbeiter gelegentlich als Hege hinzustellen, welche an Erhaltung des Kriegszustandes zwischen Unternehmern und Arbeitern ein Interesse hätten. Wir sind noch immer

der Ansicht gewesen, daß die „Herren im Hause“ die größte Gefahr verrieten. Das zeigt sich im vorliegenden Falle wiederholt.

Die Nachrichter über die heillose Wirtschaft in gewissen Finanzkreisen nehmen ihren ungeführten Fortgang. Auch die Mecklenburg-Strelitzer Hypothekendarb hat den Interessenten mitteilen müssen, daß infolge Betrügereien ihrer zwei Direktoren sie mit einer Unterbilanz von zehn Millionen Mark bei zwölf Millionen Mark Aktienkapital zu rechnen hat. Es wird zwar beabsichtigt, trotzdem die Bank zu erhalten, aber das eingezahlte Kapital der Aktionäre ist auf jeden Fall verloren. — Die Gläubiger der Gesellschaft Reederei Vereinigter Schiffer in Breslau haben ihre Rechnungen gestellt, insgesamt haben sie 11 1/2 Mill. Mark zu fordern. Der verlassene Direktor Schostag, der sich seiner Bestrafung durch Selbstmord entzog, war angeklagt bis zu seinem Tode ein bei den „feinen“ Halbweltbamen Breslaus Hochgeschädigter und überaus nobler Herr. — Das Vermögen der Gewerbetant in Heilbronn ist gänzlich alle geworden. Man strebt eine außergerichtliche Liquidation an. — Der Redner der Spargasse in Offenbach hat sich vermutlich ins Ausland begeben. Die Kasse ist um 11 831 Mk. geschädigt.

Ein Maurer in Berlin ist wegen verführerischer Rötigung und Beleidigung eines Arbeitswilligen zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden und zwar lediglich auf die Aussagen des letzten hin, der von den Zeugen als ein notorischer Trunkenbold hingestellt wurde und dessen Aussagen sich in allen Punkten als unglaubhaft erwiesen. Gleichwohl wurde der Mann als Belastungszeuge anerkannt. Die Verurteilung erfolgte zum zweiten Male, da das erste Urteil aus formalen Gründen vom Reichsgerichte zurückgewiesen worden war.

Lohnbewegung. In Berlin haben die Kammer (Steinbergewerke) für 1902/3 einen neuen Lohn tarif aufgestellt. Im Falle der Ablehnung gedenken dieselben unter Erhöhung der jetzigen Ansätze in den Streik zu treten. Die Lohnbewegung der Schlichter befindet sich noch im Verhandlungsstadium. Der Streik der Eisarbeiter in Hanau wurde nach eintägiger Dauer durch Vergleich beigelegt. In Nordhausen hat wieder eine Firma sich mit den Arbeitern geeinigt, so daß jetzt noch sieben Firmen sich im Kampfe befinden, während sieben sich an denselben nicht beteiligen. Der Streik in der Möbelfabrik von Schüb in Leipzig scheint sich verallgemeinern zu wollen. Die Holzindustriellen glauben die Zeit für gekommen, sich gewisser Verpflichtungen entledigen zu können, welche sie beim Friedensschlusse im Jahre 1899 den Arbeitern gegenüber eingegangen sind. Vor allem ist es die damals zugewilligte Garantie des Stundenlohnes bei Accordarbeit, welche von den Möbelfabrikanten und der Tischler-Innung angefochten wird resp. beseitigt werden soll. In einer stark besuchten Versammlung der Leipziger Tischler wurde hiergegen Stellung genommen und beschlossen, vorläufig auf dem Verhandlungswege eine Einigung zu versuchen. In Waldmohr (Pfalz) streiten gegen 200 Arbeiter der dortigen Grubenbahn wegen Lohnkürzung. — In Mailand und Florenz traten sämtliche Bäckergehilfen in den Ausstand wegen Lohnindifferenzen. Der Streik der Telephonisten in Mailand ist nach viertägiger Dauer beendet. Es wurden einige Verbesserungen erreicht. Ebenso in Como und Monza. Dagegen gelang es in Turin, die Stellen der Streikenden durch Arbeitswillige zu besetzen.

Eingänge.

Die Schweizer Graphischen Mitteilungen enthalten im dritten Hefte des 20. Jahrganges u. a. die interessante Geschichte der seit 1715 bestehenden David Birkhäuser'schen Druckerei in Zürich. Dieselbe ging aus der nach und nach erfolgten Zusammenlegung von vier Druckereien hervor, welche seit 1609, 1629, 1666 und 1686 in Zürich bestanden. Viel scheint dabei freilich nicht „zusammengelegt“ worden zu sein, denn „das neue Geschäft hatte gerade Raum in einem alten Waschküchlein, es bestand aus einer Druckpresse und ein paar Regalen mit Setzkästen“. Heute ist das freilich anders geworden: Ein modern eingerichteter Fabrikgebäude birgt eine größere Zahl Schnellpressen, einen geräumigen Segersaal usw. und die „Kunst Gutenberg's wird hier mit Geschmack und Verständnis gepflegt“. Daran schließen sich technische und Mitteilungen aus der Praxis, Korrespondenzen usw. Unter fünf Musterbeilagen befindet sich ein in der obengenannten Druckerei sehr gut hergestellter Bierfarbendruck.

Das erste Heft der von uns bereits angekündigten, von Ed. Bernstein herausgegebenen Zeitschrift Dokumente des Sozialismus ist soeben erschienen. Es ist ein drei Bogen starkes Heft und bietet in erster Reihe unter dem Titel Bibliographie des Sozialismus eine Anzahl von Referaten über literarische Erscheinungen des In- und Auslandes. Daran schließt sich unter Rubrik Aus der Geschichte des Sozialismus ein längerer Aufsatz über das erste politische Arbeiterprogramm des 19. Jahrhunderts. Als Urkunden des Sozialismus werden das

1830 verfaßte Glaubensbekenntnis der Saint-Simonisten, der einleitende allgemeine Teil des Entwurfs zu einem neuen Parteiprogramme für die österreichische Sozialdemokratie sowie ein vor 70 Jahren (1831) erschienene bildliche Darstellung der modernen Gesellschaft mitgeteilt. Der vierte Abschnitt, Der Sozialismus in den Zeitschriften, besteht aus Inhaltsangaben der neuesten Hefte der sozialistischen Zeitschriften des In- und Auslandes. Im fünften Abschnitt, Anfragen und Nachweise, stellt die Redaktion selbst als Beispiel, welchem Zwecke die Rubrik bestimmt ist, zwei Anfragen zur Beantwortung, die sich auf die Literatur des Sozialismus beziehen. Monatlich erscheint ein Heft zum Preise von 1,25 Mk. im Verlage der Sozialistischen Monatshefte in Berlin W 35.

Das zweite Heft der Modernen Kunst (Verlag von Richard Bong in Berlin) ist in seiner bildnerischen Ausstattung wieder eine großartige Leistung. Die verschiedenen Bunt- wie Schwarzdrucke machen sich gegenseitig den Rang streitig und dem Beschauer fällt es un-gemein schwer, einem der Blätter die Prämie zuzuerkennen. Diese Zeitschrift ist bei dem billigen Preise von 60 Pf. pro Heft jedweder Konkurrenz gewachsen. — Nicht minder empfehlenswert sind die Salonhefte Zur Guten Stunde, welche neben der künstlerischen Ausstattung einen besonders gewählten vorzüglichen und abwechslungsreichen Text enthalten, der durch die Beigabe von Meisterwerken Otto Ludwigs in Oktavformat in entsprechender Weise ergänzt wird. Preis ebenfalls 60 Pf. pro Heft.

Briefkasten.

L. Sch. in München: Nicht eingegangen. — W. in Reichenbach i. Schl.: Wir haben Ihren Artikel den Gehilfenbetretern als Material überwiesen. — E. B. in Cutin: Beide Fälle sind Thatsachen. In jedem verständigen Geschäft wird unter solchen Umständen die Form nach dem Abzuge gewaschen. — K. in Hamburg: 4 Mk. Berichtigung. Die Unterschrift des Artikels „Aufschier Bahn“ in Nr. 119 des Corr. muß S. Misch. — nicht Misch — heißen.

Verbandsnachrichten.

Bezirk Gotha. Die zweite diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 3. November in Gotha im Bayerischen Bierhause statt. Anträge sind sofort einzulegen. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern gedruckt zu.

Bezirk Hagen i. W. Die vierte diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 17. November in Herfloh. Anträge sind bis zum 6. November an den Vorsitzenden Louis Lorenz in Hagen i. W., Fleherweg 1c, zu senden. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern durch Birkular zu.

Herne i. W. In den Vorstand des neugegründeten Ortsvereins wurden gewählt die Kollegen: Fritz Krüll, Bindestraße 1, Vorsitzender; Joh. Heidenstecker, Moltbrückstraße 10, Kassierer; Heinrich Brühmann, Schrift-führer.

Widenscheid. Wegen Abreise des seitigeren Vorsitzenden wurde Kollege Hugo Scherff, Herzogstraße 3, zu dessen Nachfolger und Kollege Adolf Wilhelm zum Schriftführer gewählt.

Zrebbrin. Der Vorstand des hiesigen Ortsvereins setzt sich wie folgt zusammen: Bernhard Leischke, Vorsitzender; Gustav Ludwig, Kassierer; Franz Krüger, Schriftführer; Ernst Maack, Bibliothekar.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einnahmen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Arnstadt der Seher Karl Viertel, geb. in Arnstadt 1833, ausgl. das. 1901; war noch nicht Mitglied. — In Erfurt der Seher Emil Schultze, geb. in Leipzig-Bolkmarisdorf 1831, ausgl. in Leipzig 1899; war noch nicht Mitglied. — In Jmenau 1. der Seher Alfred Hörcher, geb. in Lichtenhain bei Oberweißbach 1832, ausgl. in Jmenau 1901; 2. der Schweizerdegen Gustav Stüb, geb. in Jmenau 1880, ausgl. das. 1899; waren noch nicht Mitglieder. — L. Stange in Erfurt, Moltkestraße 20.

In Baden-Baden 1. der Seher Emil Bongert, geb. in Baden-Baden 1830, ausgl. das. 1893; 2. der Schweizerdegen Karl Bietz, geb. in Kusfuden 1876, ausgl. in Münsterfeld 1893; waren noch nicht Mitglieder. — Felix Kirsten, Schloßplatz 3.

In Naunten der Seher Hermann Herbrig, geb. in Gleina bei Guttau 1832, ausgl. in Naunten 1901; war noch nicht Mitglied. — In Dresden die Seher 1. Adolf Hallanz, geb. in Bayreuth 1876, ausgl. in St. Johann (Saar) 1894; 2. Georg Ranft, geb. in Chemnitz 1868, ausgl. das. 1887; 3. Oswald Böhme, geb. in Dresden 1872, ausgl. das. 1890; waren schon Mitglieder. — In Radeberg 1. der Seher Friedr. Krause, geb. in Rabern

bei Neubamm 1883, ausgl. in Neubamm 1901; war noch nicht Mitglied; 2. Andreas Karl Schuckert, geb. in Nürnberg 1875, ausgl. daf. 1892; war schon Mitglied. — 5. Steinbrück in Dresden, Schumannstr. 55, p. In Frankfurt a. M. der Seher Fritz Körber, geb. in Frankfurt a. M. 1882, ausgl. daf. 1901; war noch nicht Mitglied. — 2. Numbler, Schulstraße 48. In Götting die Seher 1. Eduard Tross, geb. in Sternafis, Kreis Rosenburg (Ob.-Schl.) 1864, ausgl. in Kreuzburg (Ob.-Schl.) 1882; war schon Mitglied; 2. Eugen Warkus, geb. in Götting 1874, ausgl. daf. 1893; war noch nicht Mitglied. — Gustav Reichelt, Bahnhofstraße 59, III. In Hamburg die Seher 1. Max Verhold, geb. in Merseburg 1866, ausgl. daf. 1884; 2. Oskar Henning, geb. in Heegermühle 1882, ausgl. in Hamburg 1901; 3. Robert Neumann, geb. in Wittgenhof 1870, ausgl. in Sagan 1888; 4. Johs. Schwarz, geb. in Ahrens- hüt 1878, ausgl. in Reinfeld 1898; die Drucker 5. Wilh. Pieper, geb. in Hamburg 1882, ausgl. daf. 1901; 6. Hermann Schuf, geb. in Danzig 1882, ausgl. daf. 1900; waren noch nicht Mitglieder. — A. Demuth, Kaiser Wilhelmstraße 34, II. In Hannover der Galvanoplastiker Albert Zimmermann, geb. in Hannover 1879, ausgl. daf. 1896; war noch nicht Mitglied. — Emil Freitche, Alsterstraße 29.

In Herzberg (Ester) der Schwelmerbegegen Moys Fiedler, geb. in Viehau (Schleffen) 1883, ausgl. daf. 1901; war noch nicht Mitglied. — Albert Müller in Dessau, Dabeimstraße 7. In Leipzig 1. der Seher Walter Krebs, geb. in Viebichenstein 1882, ausgl. in Halle a. S. 1901; 2. der Stereotypen Hermann Pfaf, geb. in L.-Stötteritz 1873, ausgl. in Leipzig 1901; 3. der Vieher Wilh. Schwarze, geb. in L.-Neuditz 1871, ausgl. daf. 1889; die Drucker 4. Hugo Richter, geb. in Kösnig 1880, ausgl. in Leipzig 1893; 5. Friedrich Reich, geb. in Leipzig 1872, ausgl. daf. 1901; waren noch nicht Mitglieder; die Seher 6. Gustav Pauli, geb. in Erfurt 1877, ausgl. daf. 1896; 7. Georg Stürzer, geb. in Ellgau 1867, ausgl. in München 1884; waren schon Mitglieder. — Wilhelm Mitschke, Brüderstraße 9. In Pforzheim der Seher Ernst Genßen, geb. in Rostock 1875, ausgl. daf. 1894; war schon Mitglied. — In Saugau der Seher Anton Karrer, geb. in Saugau 1882, ausgl. in Wangen im Allgäu 1900; war noch nicht Mitglied. — In Schweningen der Seher Maximilian Lacher, geb. in Krumbach in Bayern 1881, ausgl. in Nördlingen 1899; war noch nicht Mitglied. — Karl Krue in Stuttgart, Rosenstraße 32, I. In Rawitsch die Seher 1. Max Rose, geb. in Dhlau 1883, ausgl. in Rawitsch 1901; 2. Adolf Schmidt,

geb. in Rawitsch 1881, ausgl. daf. 1899; 3. Franz Michaelis, geb. in Rawitsch 1883, ausgl. daf. 1901; 4. Paul Petruschke, geb. in Rawitsch 1881, ausgl. daf. 1899; 5. der Vieher Karl Börner, geb. in Mchtersleben 1874; ausgl. daf. 1892; waren noch nicht Mitgl.; 6. der Seher Max Ebers, geb. in Braunschweig 1862, ausgl. daf. 1881; war schon Mitglied. — In Birnbaum der Seher Oswald Sauer, geb. in Viehmannsdorf i. Schl. 1883, ausgl. in Löwenberg 1901; war noch nicht Mitglied. — F. Wagner in Posen-Wilda, Kronprinzenstraße 9. **Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.** Verne i. W. Ausgesteuerte und Nichtbezugsberechtigte erhalten in der Druckerei Kartenberg eine Unterstützung ausgezahlt. — Firz den Seher Anton Schmidt liegen Briefe beim Vorliegenden. **Leipzig.** Dem Seher Richard Gläß aus Leipzig-Neuditz wurde nach seiner Angabe das Quittungsbuch (2046 Leipzig) auf dem Verfehr in Göttingen gestohlen. Demselben wurde ein zweites Buch (2064 Leipzig) ausgestellt und wird erfteres für ungültig erklärt. **Verband der Elb- und Ostthüringischen Buchdrucker.** **Strasburg.** Das Minimum beträgt seit 1. Oktober 27,50 Mk. Etwaige Anfragen sind zu richten an Rob. Ott, Frikigasse 13.

Buchdrucker-Studien.

Lustige Blätter aus dem Skizzenbuche eines Leipziger Buchdruckers, mit humoristischen Versen von Sg.

Hett I, II, III a 50 Pf.

„Von Kollegen geschaffen, schlagen diese Studien den rechten kollegialen Ton an, um zu Herz und Gemüt jedes Gutenbergsünder zu dringen. Wie mancher wird durch die Szenen an Epifoden aus seinem eignen Erdenwalzen erinnert und deshalb die für je 50 Pf. käuflichen Heftchen gern auf seinem Bücherische auflegen.“ (Deutscher Buch- u. Steindruckerverein 1901, S. 9, S. 723).

Graphische Verlags-Anstalt P. Goldschmidt, vorm. Hermann Sachse, Halle a. S., Goethestraße 11. [582] Ludwig Wuchererstr. 28.

Gutenberg in seiner Werkstatt.

Kunstblatt in Mattschdruck nach einem Kupferstiche von Eugène Hille-macher-Paris. Bildgröße 24:17 cm; Papiergröße 40:32 cm; Preis 1 Mk. Verpackung und Porto 20 Pf.

„Ein Kunstblatt, das sich ganz vorzüglich als Wandschmuck eignen dürfte.“

Correspondent 1898, Nr. 127. Graphische Verlags-Anstalt P. Goldschmidt, vormals Hermann Sachse, Halle a. S., Goethestraße 11. [584] Ludwig Wuchererstr. 28.

Für Anfänger!

Gebrauchte Schnellpresse sofort-spottbillig abzugeben. Dff. u. Nr. 689 an d. Geschäftsst. d. Bl.

Accidenzseker

(V. M.) mod. u. selbständig arbeitend, auch im Korrekturen bewandert, sucht dauernde Kondition. Eintritt nach Uebereinkunft. Werte Dff. n. Gehaltsang. bis 1. November erbeten a. Rudolf Wenzel Erhl, Leitmeritz (Böhmen), H. Witzgasse 14. [577]

Verein Berliner Buchdruck - Maschinenmeister.

Mittwoch den 16. und Donnerstag den 17. Oktober, abends von 6 bis 8 Uhr: Gruppenweise

Besichtigung der Harris-Presse

(Automatisch arbeitende Maschine mit Geschwindigkeiten von 3000 bis 16000 Touren). **Sammelpunkt:** Restaurant Vorcharadt, Handelsstraße Belle-Alliance. Eintritt nur mit Karten, die in obengenanntem Lokale ausgegeben werden.

Sonntag den 20. Oktober, abends 6 Uhr, in Sohns Festsaal, Beuthstraße 20: **Erster diesjähriger Unterhaltungsabend mit Damen.** Vortrag des Herrn Dr. Weyl über **Abhärtung und Hautpflege.** — Hierauf: **Sanzkränzchen.** Eintritt frei! — Gäste willkommen! [567] Der Vorstand.

Fabrikzeichen

Kast & Ehinger, G. m. b. H. Druckfarben-Fabrik, Stuttgart. Alle Farben für die sämtlichen graphischen Gewerbe: Buch-, Stein-, Licht-, Kupfer-, Blech-, Buchbinderdruck usw. Firnisse, Walzenmasse, Autogr-Farbe, Autographentinte, Lithogr-Tusche, Stuttgarter Tusche, Autographische Tusche, Typenwaschlauge. Druckproben und Preisliste gratis und franko.

Genakel.

Korrektor, Stenograph (Selenphon, Debatten), Seher, 27 Jahre alt, sucht Stellung in Redaktion oder Verlag. Werte Offerten unter K., Glauchau, Briderstr. 9b, I. [575]

Flotter

Schriftseker

tüchtig im Katalog- und Tabellenfabe sowie in der leichtern Accidenz, sucht sofort oder später Kondition. Werte Offerten unter P. S. postlagernd Göppingen (Württb.) erb. [585]

Drucker und Maschinenmeister Leipzigs.

Freitag den 18. Oktober, abends 7/8 Uhr, im Etablissement Drei Lilien, Leipzig-Neuditz, Kohlgartenstraße: **Allgemeine Maschinenmeisterversammlung.** Tagesordnung: 1. Kommissionsbericht; 2. Vortrag, gehalten von Herrn A. Fröhlich, technischem Leiter der Firma Meißner, Riffarth & Co.; 3. Diskussion darüber; 4. Berufliches. NB. Die von Leipzig abreisenden Kollegen wollen sich vorher ihre Mitgliedskarte ausstellen lassen. [592]

Am 6. Oktober verschied unser Mitglied

Adolf Kirchhofer im Alter von 28 Jahren. Ein bleibendes Andenken wird ihm bewahren [593] Der Verein Berliner Buchdruck-Maschmstr.

Werk- und Betungsseker

Sucht zum 28. Oktober oder sp. tarifm. Kond. W. Dff. u. H. 590 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Junger Mann (gelernter Seker) sucht in einer Zeitungsredaktion zur Erlernung des Korrekturens baldige Stellung. Werte Dff. bittet man unter Paul Saffack, Goldb. (Sa.), Ehrgartenstraße 328, niederzulegen. [539]

Graphische Verlags-Anstalt P. Goldschmidt, vormals Hermann Sachse, Halle a. S., Goethestraße 11. [582] Ludwig Wuchererstr. 28.

Am 9. Oktober verschied nach langem, schweren Rückenmarksleiden unser lang-jähriges Mitglied

Johannes Schütze im 52. Lebensjahre. [580] Möge ihm die Erde leicht sein! Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona.

Junger Mann (gelernter Seker) sucht in einer Zeitungsredaktion zur Erlernung des Korrekturens baldige Stellung. Werte Dff. bittet man unter Paul Saffack, Goldb. (Sa.), Ehrgartenstraße 328, niederzulegen. [539]

Junger, tüchtiger Schweizerseker mit verschiedenen Maschinen (Schnell- und Siegedruckpressen) vertraut, sucht sofort oder später Kondition. Werte Offerten an Ehrh. Alahn, Wehr (Baden), erbeten. [570]

Ant. Thanner, Seher, gib Deinem Vater sofort Antwort. Kondition für Dich. [586]

Einsetze Nr. 1, Stahl, kräftig	1,00 Mk.	Zurichtemesser:	
" " 2, verändelt, leichter	1,00 "	zweiseitig, zum Einschieben	1,00 Mk.
" " 3, Stahl, klein	0,50 "	Goldblei, mit nachstell. Ringe	1,20 "
" " 4, geringere		Dasselbe, größer	1,25 "
Spannweite	0,50 "	Rahmenbaumh., Neufilberhülse	1,75 "
Schniger mit Eisenbeingriff	1,00 "	Referenzlingen, klein	0,35 "
Zurichteschere, 9 1/2 cm lang	0,75 "	größer	0,50 "
" " 10 " " "	1,00 "	Zurichteschere, 11 cm lang	1,25 "
		Papierseker, 26 cm lang	2,00 "

Blousen — Große Auswahl — Schauanzüge. [520]

Graphische Verlags-Anstalt P. Goldschmidt, vormals Hermann Sachse, Halle a. S., Goethestraße 11. [582] Ludwig Wuchererstr. 28.

Am 9. Oktober verstarb unser lieber Kollege

Johannes Schütze im 52. Lebensjahre. Wir verlieren in ihm einen braven Kollegen, der stets die Interessen unserer Organisation hochhielt. [588] Möge ihm die Erde leicht sein! Hamburg, den 10. Oktober 1901. Die Kollegen der Hamburger Nachrichten.

DRESDEN.

Der Buchdr. Stenogr. Ver. Gabelberger beginnt Dienstag den 15. Oktober, abends 8 Uhr, im Restaur. Reichelbräu, Gr. Brödergasse 1. Et., einen

Elementarkursus in Gabels. Stenographie. Honorar einschf. Lehrmittel 3,50 Mk. Teilzahl. gestattet. [587]

Für die Praxis empfehle meinen geehrten Kollegen die Schweizer Graphischen Mitteilungen als anerkannt. Bestes Fachblatt. Erscheint seit 1. des 20. Jahrs. erschienen. Vom. pro Quartal 2,50 Mk. nimmt entgegen Gustav Fischer, vorm. C. Moyses Buchh., Berlin SW 20, Fildisstraße 5. [543] Spezialität: Buchdrucker-Sachzeitschriften.

Zigarrenspitze

8 cm lang, Weichselrohr, n. geschmibter Aufschrift: Gott grüß die Kunst! 0,50 Mk. Dergleichen mit Gold-Aufsch. 0,65 " mit Celluloid-Aufsch. (Bernstein-Imitation) 0,75 " Porto bei Voreinsendung des Betrages 0,10 "

Graphische Verlags-Anstalt P. Goldschmidt, vorm. Hermann Sachse, Halle a. S., Goethestraße 11. [583] Ludwig Wuchererstr. 28.

Heute verschied nach langem Leiden unser lieber Kollege, der Korrektor

Paul Bonhöffer im Alter von 36 Jahren. Wir werden dem lieben Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren. [591] Stuttgart, den 10. Oktober 1901. Die Gehilfen der Hofbuchdrucker Greiner & Pfeiffer.